

60. Impuls – Woche vom 3. – 9. April 2011

Thema: Dreifaltigkeit

Liebe Freunde,

diesen 60. Impuls möchte ich dem Thema der heiligsten Dreifaltigkeit widmen und damit die Reihe fortsetzen, in der wir die einzelnen Abschnitte im Katechismus der katholischen Kirche betrachten. Diese Lehre bezieht sich auf die Abschnitte 232 bis 267.

Das Meer und die Hl. Dreifaltigkeit

Der heilige Augustinus, Bischof von Hippo in Nordafrika, dachte viel über die Dreifaltigkeit nach und schrieb darüber auch ein berühmtes Werk „de trinitate“.

Es wird von ihm überliefert dass er eines Tages am Meeresstrand in Nordafrika entlang spazierte und darüber nachdachte, wie es sich mit dem Geheimnis der Dreifaltigkeit denn verhält, wie man es verstehen könne. Da sah er ein Kind im Sand am Meeresufer spielen. Das Kind schöpfte unentwegt Wasser aus dem Meer in eine kleine Sandgrube. Augustinus fragte: „Was machst du da?“ Das Kind antwortete: „Ich fülle das Meer in meine Sandgrube.“ Augustinus lachte: „Aber das ist doch unmöglich!“ Darauf antwortete ihm das Kind von göttlicher Weisheit erfüllt: „Eher wird es mir gelingen, das Meer auszuschöpfen als dir, die heiligste Dreifaltigkeit zu verstehen.“

Geoffenbartes Geheimnis

Damit sind wir schon beim Geheimnis selbst. Es ist letztlich das größte Geheimnis unseres Glaubens, das sich unserer menschlichen Vernunft, unserem menschlichen Verstehen letztlich doch weitgehend entzieht. Wir kennen dieses Geheimnis eigentlich auch nur deswegen, weil es uns Christus unmittelbar offenbart. Durch eigenes Nachdenken hätte der Mensch nie auf eine solche Vorstellung kommen können, dass Gott dreifaltig einer ist.

In den Evangelien gibt es mehrere Stellen, die uns diese Dreifaltigkeit stückweise und immer tiefer offenbaren. Beginnen wir gleich am Anfang des Markus-Evangeliums bei der Taufe Jesu im Jordan (Mk 1,10-11). Dort hören wir, wie Jesus den Himmel sich öffnen sieht und den Geist wie eine Taube auf ihn herabkommen sieht, und dann eine Stimme aus dem Himmel plötzlich erklingt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ Also Jesus, der Sohn, dann der Geist und dann die Stimme des Vaters.

Ganz deutlich ist uns die Dreifaltigkeit am Ende des Matthäus-Evangeliums (28,19) im Taufbefehl geoffenbart. Dort sagt ja Jesus zu seinen Jüngern als Auftrag: „Tauft alle Menschen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Auch im Johannes-Evangelium kommt, insbesondere im sogenannten hohepriesterlichen Gebet, im 16. und auch im 17. Kapitel bei Johannes, immer wieder das Verhältnis zwischen Jesus und dem Vater zur Sprache und dann gleichzeitig die Verheißung des Beistandes, der Heilige Geist. Bei Paulus formuliert sich dann dieses Verhältnis zwischen Vater, Sohn und Heiliger Geist an mehreren Stellen immer wieder aus. Auch die anderen Schriftsteller des Neuen Testaments wissen um die drei verschiedenen Personen der Dreifaltigkeit.

Vorausgeprägt im Alten Testament

Auch im Alten Testament gibt es einige Stellen die von uns als Christen zumindest im Sinne der Dreifaltigkeit gedeutet werden können, wo sie sozusagen schon schemenhaft aufleuchtet. Ganz berühmt ist insbesondere die Stelle Genesis 18, 1-16, wo die drei Engel bei Abraham zu Besuch kommen, unter den Eichen von Mamre, und ihm dann die Geburt des Sohnes verheißen.

In dieser Stelle wechselt immer wieder die Person. Einerseits sind es drei Personen, die dann auch in der Mehrzahl auftauchen. Gleichzeitig spricht Abraham immer wieder zum Herrn, in der Einzahl, so dass gleichzeitig die drei ein einziger sind, nämlich Gott.

Diese Geschichte wurde auch prägend für die berühmteste Ikone der heiligsten Dreifaltigkeit, in der drei Engel, fast gleich aussehend, nebeneinander an den Tisch gesetzt werden, aber durch bestimmte Elemente doch leicht voneinander sich unterscheiden, so dass man die drei Engel schon als die drei göttlichen Personen verstehen kann.

Drei Personen

Wer sind nun diese drei? Zunächst einmal unterscheiden wir sie mit den drei Bezeichnungen Vater, Sohn und Heiliger Geist. Um ihre Einheit zu betonen, können wir ja auch sagen, und tun dies auch, Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist.

Wir bezeichnen sie als Personen um damit zum Ausdruck zu bringen: sie sind nicht identisch. Der Vater ist nicht der Sohn. Der Sohn ist nicht der Vater. Der Vater ist nicht der Geist und auch der Geist ist nicht der Sohn. Der Sohn ist nicht der Geist und der Geist ist nicht der Vater. Also diese drei Personen sind jeweils unterschiedlich und trotzdem sind sie alle drei eins.

Der große Missionar Irlands, der heilige Patrick, hat den Bewohnern der grünen Insel als Erklärungshilfe das dreiblättrige Kleeblatt gezeigt, das übrigens deswegen zum Symbol Irlands geworden ist. So wie dieses dreiblättrige Kleeblatt ein Blatt ist, ist Gott eins. Und so wie an diesem Blatt trotzdem drei Blätter sind, sind es eben doch drei.



Wir glauben an einen einzigen Gott. Wir glauben an eine göttliche Natur, an ein göttliches Wesen, das sich in drei Personen auffaltet. Wir können diese Tatsache nur definieren, nie vollständig aber erklären oder durchdringen, es bleibt eben immer ein Geheimnis.

Drei Wirkweisen

Wir können vielleicht die Wirkweisen dieser drei Personen etwas unterscheiden, so wie sie uns auch in der Bibel offenbart werden. Da ist zumindest mal der Vater gleichzusetzen mit dem Schöpfer, wobei er natürlich die Schöpfung selbst durch sein Wort geschaffen hat, also den Sohn. Denn der Sohn ist ja das Wort des Vaters, der Logos, und gleichzeitig schwebt über der Urflut am Anfang der Geist, also im Heiligen Geist ist alles geschaffen. Aber die Schöpfung geht doch zunächst mal vom Vater aus, durch den Sohn, im Heiligen Geist.

Ähnlich könnten wir das beim Sohn dann verstehen. Er tritt uns als der Erlöser entgegen, er wird Mensch. Der Sohn wird Mensch und trotzdem hören wir im Sohn natürlich auch das Wort des Vaters und er sendet uns seinen Geist und er erlöst uns auch in seinem Geist.

Der Heilige Geist wiederum ist zu verstehen als die Beziehung zwischen Vater und Sohn, als die Liebe, die uns vom Vater im Sohn offenbart ist.

Wort des Lebens

Als Wort des Lebens möchte ich Euch für die kommende Woche wieder ein Zitat aus der 2. Lesung des folgenden Sonntags mit auf den Weg geben, wo ebenfalls bei Paulus im Römer-Brief die Dreifaltigkeit aufleuchtet. Dort heißt es im 11. Vers, 8. Kapitel: „Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ Aus diesem letzten Abschnitt können wir vielleicht das Wort nehmen:

„Der Geist des Vaters wohnt in dir.“

und ich glaube, damit sind wir auch schon in die Dreifaltigkeit hineingenommen und das ist eigentlich die Absicht der Offenbarung der Dreifaltigkeit, sie als Raum zu entdecken, in den wir in der Liebe des Vaters

zum Sohn im Geist aufgenommen sind und immer mehr diese Liebe Gottes abbilden dürfen durch den Geist des Vaters, der in uns wohnt und uns mit dem Sohn vereint. In diesem Sinne bitte ich um den Segen Gottes für Euch.

Fragen:

1. Wir bekreuzigen uns häufig im dreifaltigen Namen. Woran will uns das erinnern?
2. Manchmal wir beklagt, dass eine der drei göttlichen Personen in der Verehrung der Gläubigen zu kurz kommt. Was könnten wir darauf antworten?

Gebet des hl. Albertus Magnus

O Dreieinigkeit!

Erhabenster, gütigster, wohlthätigster Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist, ein einiger Gott, ich hoffe auf dich.
Lehre mich, leite mich, stütze mich.

O Vater!

Durch deine unendliche Macht befestige mein Gedächtnis in dir
und fülle es mit heiligem Gedanken.

O Sohn!

Mit deiner ewigen Weisheit erleuchte meinen Verstand,
gewähre mir die Erkenntnis deiner höchsten Wahrheit und meiner Niedrigkeit.

O Heiliger Geist,

der du die Liebe des Vaters und des Sohnes bist,
in deiner unfassbaren Güte nimm meinen Willen in dich hinein
und entflamme ihn mit dem unauslöschlichen Feuer deiner Liebe.

Mein Herr und mein Gott, mein alles.

Was fehlt mir noch, wenn ich dich besitze.

Du bist mein einziges, unwandelbares Gut.